



Schloss Mirabell – 28.04.05 – Präsentation des neuen Bürgergardebuches im Marmorsaal. Schützensuperior Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer hält seine Ansprache.

Buchpräsentation

Festvortrag bei der Präsentation der Festschrift für die Bürgergarde der Stadt Salzburg am 28. April 2005.

„Dreifach ist der Weg gewiesen: Aus der Geschichte in die Gegenwart und Zukunft; aus der Individualität und Einsamkeit in die Gemeinschaft und Geborgenheit des mitmenschlichen Miteinander und Füreinander; aus der Vergänglichkeit des Lebens und seiner Zeit in die ewige Bestimmung und Erfüllung bei Gott!“.

Mit diesen markanten Worten leitete vor 60 Jahren der italienische Jesuitenpater Riccardo Lombardi hier in Salzburg einen viel beachteten Vortrag ein, um

Besinnung und Ermutigung zu geben, woran wir uns halten können angesichts eines unleugbaren Auf und Ab in der Geschichte unserer Kultur, aber auch im Dahingehen der menschlichen Generationen und ihres Erbes in eine ungewisse Zukunft.

Das heute angesagte Fest der Präsentation des von zahlreichen namhaften Fachleuten und Autoren erstellten Buches „Die Bürgergarde der Stadt Salzburg 1287-2005“ führt uns im Marmorsaal des Schlosses Mirabell auf einem Platz zusammen, von dem aus wir das Panorama der großen Geschichte Salzburgs und seiner Menschen, des Reichtums unserer Kultur und vor allem nicht weniger der Freude an der Schönheit von Fest und Feier überschauen dürfen.

Uns Menschen wohnt von Natur aus – ich denke sogar: von unserem Schöpfer uns eingestiftet – eine tiefe Sehnsucht nach der befreienden Schau des Ganzen in der Seele.

Und das gilt gerade für eine Zeit, in der der Mensch von einer verwirrenden und ermüdenden Fülle von Daten, Informationen und ständig wachsenden Schutthalden positiven Wissens umgeben ist.

Das alles bietet keinen sinnstiftenden Zusammenhang mehr.

Auf den Landkarten für unsere eigene Lebensreise ist heute alles mögliche eingezeichnet – aber die Wegweiser scheinen oftmals verschwommen und wenig konkret.

Über der Landschaft scheint sich der Dunst der Beliebigkeit da und dort auszubreiten – die Suche nach konkreten Anhalts- und Aussichtspunkten wird deshalb mehr und mehr laut, weil man es bei Politikverdrossenheit und einer sich breit machenden Erfahrung einer erdrückenden Macht des Faktischen nicht belassen will.

Unsere Salzburger Volkskultur mit ihrer breiten Palette der Vielfalt des Wahren, Guten und Schönen, mit ihrer Empathie und Sensibilität für Tradition, Identität, Religiosität und gesellschaftsgestaltende Strahlkraft, macht uns immer wieder neu bewusst, dass allenthalben inmitten einer scheinbar auseinanderdriftenden Übermächtigkeit dissonanter Einflüsse, wie sie da sind: Individualismus, Egozentrik, Beliebigkeit, Oberflächlichkeit, dass hingegen sehr wohl zusammenführende positive Mächte am Werk sind, die uns mit Leib und Seele, mit Geist und Herz, mit Verstand und Ge-

müt erfahrbar machen, dass es schön ist und glücklich macht, in dieser Zeit und in diesem Land daheim sein und leben zu dürfen.

Denn wenn man sich näher umschaute, wird man gewahr, wie viele gute Mächte hier wirken, um unser Dasein als gut und spannend, als schön und erhebend empfinden zu dürfen.

Unser Vereinsleben in Stadt und Land ist von einem markanten Geschichtsbewusstsein getragen:

Dies liegt sicher daran, dass es hierzulande seit vielen Jahrzehnten hervorragende Persönlichkeiten gibt, die uns den Weg aus der Geschichte in die Gegenwart erhellen und uns mit ihren Forschungsleistungen die kostbaren Schätze erschließen, die seit unvordenklichen Zeiten über die Jahrhunderte herauf unsere Heimat zu einem kostbaren Erbe für die nächsten Generationen haben werden lassen.

Dieses Erbe wird gehütet und zu treuen Händen verwaltet und weitertradiert von Menschen, die ihr Herz am rechten Fleck haben, nämlich beim Herrgott und bei den Menschen.

Unsere Salzburger Volkskultur ist deshalb so rührig und fruchtbar, weil sie sich nicht aus der Fassung bringen lässt, wo es um das Leben im Koordinatensystem jener vier Bereiche geht:

Geschichtsbewußtsein – Heimatbewusstsein – Gemeinschafts – und nicht zuletzt Glaubensbewusstsein.

Unsere Bürgergarde der Stadt Salzburg trägt das Gütesiegel dieses vierfachen Bewusstseins und ist dem dreifach gewiesenen Weg von den Anfängen bis heute treu geblieben und konsequent gefolgt:

dem Weg durch die Zeit –
dem Weg zu den Menschen –
dem Weg zu Gott.

Für mich als dem verantwortlichen Seelsorger für die Salzburger Volkskultur ist diese festliche Stunde ein gottgebener guter Anlaß und Augenblick – biblisch gesprochen wahrhaft ein „kairos“ – zu dem wohl gelungenen Werk des heute zu präsentierenden Buches aufrichtig zu gratulieren.

Aber es liegt mir auch ganz besonders am Herzen, einmal mehr Euch, liebe Mitglieder der Bürgergarde, liebe Schützenkameraden, aufrichtig Vergelts Gott zu sagen für Eure beeindruckenden Ausrückungen zu den verschiedensten Festen durch das Jahr und durch das Leben.

Ihr tut es seit 25 Jahren aus der Motivation heraus, Gott zu ehren und den Menschen Freude zu geben.

Bei der Martini-Feier im Hohen Dom zu Salzburg im vergangenen November habe ich diesen Dank an heiliger Stätte ausgesprochen, als ich unter Hinweis auf die bekannte Ballade den Dichter zitierte:

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann wie Orgelton und Glockenklang!“

Dieses Lob ist auf jeden von Euch, meine lieben Freunde und Kameraden, gemünzt.

Und ich möchte auch in dieser Stunde ehrend jener Kameraden und Freunde gedenken, die seit 1287 bis zum heutigen Tag herauf mit hohem Idealismus und Engagement ihren Beitrag geleistet haben, dass wir heute auf eine große Geschichte dieser einmaligen Gemeinschaft zurückblicken können.

Mit aufrichtiger Bewunderung danke ich Dir, lieber Freund Gert Korell, dass Du trotz gesundheitlicher Grenzen und Hemmnisse immer zuversichtlich, ja frohgemut, dem Werden dieses Jubiläumswerkes entgegengesehen hast. Heute klingt in Deinem Herzen eine Melodie ganz besonders stark auf, die uns allen zu persönlich tief empfundenen Stunden eingeprägt ist:

„So ein Tag so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergehen!“

Und wenn ich eingangs davon sprach, dass der Weg dreifach gewiesen ist, dann sehe ich dies auch als Auftrag. Prägnant ist dies auf den Punkt gebracht mit dem Dreischritt:

„Den Weg nicht verlassen – das Ziel nicht vergessen – den Mut nicht verlieren!“

In diesem Sinne schreibe ich der Salzburger Bürgergarde das niemals abgegriffene Wort Dietrich Bonnhoeffers – ebenfalls vor genau 60 Jahren kurz vor seiner Hinrichtung niedergeschrieben – in Euer Stammbuch:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag:

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag!“

Hoch lebe die „Bürgergarde der Stadt Salzburg!“

*Prälat Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer,
Landesschützensuperior*